

Film noir, Dichtung und Street Slang

Retrospektive im XXL-Format: Über 700 Zeichnungen des US-Künstlers werden gezeigt

Raymond Pettibon:
Homo Americanus,
Hamburg, Deichtorhallen –
Sammlung Falckenberg,
28.02.2016–11.09.2016

VORBERICHT

Das hat es noch nie gegeben: Über 700 Zeichnungen von Raymond Pettibon in einer einzigen Ausstellung – vom frühen Sex-and-Crime-Cartoon im Heftchenformat bis zur wandfüllenden Papierarbeit mit Surfermotiv. Fast klingt das nach zu viel des Guten, nach heillosen Überforderung, und so ist es auch gemeint. Gastkurator Ulrich Loock, der die Schau in der Hamburger SAMMLUNG FALCKENBERG betreut, will das gigantische Œuvre des US-Künstlers – Pettibon hat in den letzten 40 Jahren rund 20 000 Zeichnungen geschaffen – nicht durch eine konzentrierte Auswahl abbilden, sondern »mit einem Übermaß an Werken«. Damit der Überblick dennoch nicht verloren geht, hat er die Zeichnungen unter Stichworten wie »Bibel«, »Herz«, »Baseball«, »Vavoom« oder »Irak-Krieg« in 32 Kapitel sortiert, die zeigen sollen, wie sich bestimmte Themen und Motive durch Pettibons Arbeit ziehen und wie sich seine zeichnerischen Mittel über die Jahre entwickeln.

Der 1957 geborene Künstler startete seine Karriere Ende der siebziger Jahre in der West-Coast-Punkszene von Los Angeles, wo er Plattencover und Flyer von Bands wie Black Flag, Minutemen und Sonic Youth illustrierte. Gleichzeitig zeichnete er Bilderge-

> Die Folgen des Irak-Kriegs und Angst vor Attentaten greift Pettibon in dieser Arbeit auf; der Text lautet: »Wenn sie smart sind, lassen sie New York und Los Angeles links liegen und greifen Texas an«

OHNE TITEL (IF THEY ARE ...), 2010, 78 X 58 CM

Der Katalog zur Ausstellung erscheint bei David Zwirner Books zum Preis von 48 Euro.

Gegen Vorlage ihrer artCard erhalten unsere Abonnenten ermäßigten Eintritt.



schichten mit Film-noir-Anleihen, die als billig fotokopierte »Zines« ihre Abnehmer fanden. Im Lauf der Zeit erweiterte Pettibon sein zeichnerisches Repertoire, die Formate wurden größer, er brachte Farbe mit ins Spiel und wurde freier und radikaler in seinen Bilderfindungen. Typisch für ihn sind locker skizzierte, oft skurrile Alltagsszenen und Textelemente in Bildern, die wie überdrehte Schnapsschüsse der amerikanischen Kultur wirken. Tatsächlich vereint Pettibon in seinen Gouache- und Tuschezeichnungen High and Low, Politik und Unterhaltung, Literatur und Comic-Sprache, Dichtung und Street Slang zu einem eigenwilligen poetischen Mix, der sich klarer Deutung entzieht. Da hängt

Sektenführer Charles Manson wie Jesus am Kreuz, Atompilze sehen aus wie attraktive Blumen, und über das Bild einer Folterszene aus dem Irak-Krieg schreibt Pettibon: »Our fighting men at war ... always on the road, always our Home Team.«

Wenn diese Ausstellung, die den programmatischen Titel »Homo Americanus« trägt, in ihrer Überfülle etwas deutlich machen kann, dann, dass Raymond Pettibons Œuvre wesentlich universeller und tiefsinniger ist, als es die reflexartige Zuordnung zum West-Coast-Underground der achtziger Jahre zulässt. Hier gibt es noch unendlich viel zu entdecken. Oder wie Ulrich Loock sagt: »Dieser Künstler ist ein Kontinent.« // UTE THON